

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 175. Montag, den 23. Juni 1828.

## Leipziger Literatur.

Briefe eines Deutschen an die Herrn Chateaubriant, de Lamennais und Mantlover, über Gegenstände der Religion und Politik. Verfaßt von Tzschirner, und herausgegeben von Krug. Leipzig 1828, 6. J. A. Barth. X. 190 S. gr. 8.

Wir eilen, die Leser unsers Blattes mit einer trefflichen Schrift bekannt zu machen, so weit es durch einige kurze Anzeige geschehen kann. Der Mann, von dem sie herrührt, ist uns theuer, so lange wir leben, und hier erhalten wir noch ein theures Vermächtniß von ihm. Der Herausgeber wird von uns nicht minder als sein treuer Freund, sein wackerer Kampfgenosse geehrt. Der Stoff selbst, den der Berewigte behandelte, ist von der Art, daß er die Aufmerksamkeit eines jeden Gebildeten rege machen muß. Religion und Politik: wer für diese beiden kein Interesse hat, wird von wenigen Dingen angesprochen werden! — Es sind Briefe, in denen hier Tzschirner auftritt; nicht wirklich geschriebene, sondern Sendschreiben, welche durch die Presse den Männern, zu denen er ein ernstes wissenschaftliches Wort reden wollte, aber auch zugleich der ganzen gebildeten Menschheit bekannt werden sollten, damit diese, wo es

nicht nöthig wäre, entscheiden könne, auf welcher Seite das Recht sey und die Wahrheit! Denn ihn, den Freimüthigen, schmerzte es, zu sehen, wie die in Frankreich im Finstern schleichenden Mächte, die mit so viel Blut und Thranen erkämpften Güter dem Volke nach und nach wieder zu entreißen suchen; wie die Jesuiten sich dort wieder, trotz dem Gesetze, einzunisten streben; wie endlich selbst talentvolle Schriftsteller, z. B. Chateaubriant, ihnen selbst wohl, ohne es zu wissen und zu wollen, die Hand bieten. Ausführen konnte der Berewigte seinen Plan nicht vollkommen. Aber ein großer Theil desselben ist vollendet; mehr als die Hälfte des Ganzen liegt vor uns, und müssen wir auch bedauern, nicht das Fehlende lesen zu können, so werden wir doch auch in dem Gegebenen neue Beweise finden, wie sorgfältig derselbe die Erscheinungen unserer Zeit beobachtete, wie sicher er sie zu würdigen wußte; wie freimüthig er sich aussprach. — In Hinsicht der Darstellung, der Redeform, sind diese Briefe zugleich oft Meisterstücke, man mag auf Klarheit der Gedanken, auf natürliche Verbindung derselben, oder auf die Art sehen, wie sie ausgesprochen werden. Mehr davon zu sagen, wäre hier am unrechten Orte, und Beweise durch ausgehobene Stellen mitzutheilen, unnöthige Mühe, denn wer eine Tzschirnersche Schrift gelesen hat, weiß, wie sehr der Treffliche die Sprache der Beredsamkeit in seiner